



# Einzelerggebnisse aus dem Reiche

Abstimmungen: 31. gleich Stimmberechtigte, rot gleich sozialdemokratische und kommunistische Stimmen am 7. Dezember 1924, 20 gleich Eintragungen beim Volksbegehren.

- 1. Wahlkreis (Coblenz) St. 1.301.257; rot 291.079, Wo 166.078. Ja 263.902, Nein 8776, ung. 5056. (Ja-Stimmen 20,28 Proz.)
- 2. Wahlkreis (Berlin) St. 1.489.637; rot 593.308, Wo 864.362. Ja 942.654, Nein 31.077, ung. 45.187.
- 3. Wahlkreis (Potsdam II) St. 1.082.444; rot 362.967, Wo 514.067. Ja 531.863, Nein 19.538, ung. 22.833. (Ja-Stimmen 45,5 Proz.)
- 4. Wahlkreis (Potsdam I) St. 1.202.005, rot 390.540, Wo 479.491. Ja 565.865, Nein 22.013, ung. 25.699.
- 5. Wahlkreis (Frankfurt an der Oder) St. 1.101.293, rot 272.914, Wo 244.600. Ja 297.340, Nein 13.403, ung. 12.953. (Ja-Stimmen 26,6 Proz.)
- 6. Wahlkreis (Pommern) St. 1.142.650, rot 276.187, Wo 204.715. Ja 269.454, Nein 11.398, ung. 5761. (Ja-Stimmen 21,8 Proz.)
- 10. Wahlkreis (Magdeburg) St. 1.058.947, rot 383.104, Wo 377.452. Ja 453.800, Nein 60.754, ung. 23.061.
- 11. Wahlkreis (Merseburg) St. 884.765; Ja 351.142, Nein 12.564, ung. 14.281.
- 12. Wahlkreis (Halle) St. 1.403.858, rot 463.851, Wo 561.530. Ja 580.836, Nein 24.833, ung. 32.423.
- 13. Wahlkreis (Schleswig-Holstein) St. 1.004.910, rot 287.572, Wo 296.073. Ja 351.975, Nein 13.630, ung. 16.021. (Ja-Stimmen 35 Proz.)
- 14. Wahlkreis (Weimar-Eisenach) St. 909.953, rot 205.016, Wo 201.228. Ja 254.959, Nein 10.864, ung. 12.473.
- 51. Wahlkreis (Sachsen) St. 654.114, rot 165.512, Wo 152.647. Ja 180.404, Nein 9519, ung. 9806. (Ja-Stimmen 27,5 Proz.)
- 16. Wahlkreis (Sachsen-Weimar-Eisenach) St. 1.236.841, rot 411.521, Wo 441.067. Ja 469.106, Nein 23.466, ung. 27.371.
- 17. Wahlkreis (Sachsen-Nord) St. 1.353.756, rot 308.384, Wo 358.081. Ja 447.248, Nein 17.627, ung. 17.525. (Ja-Stimmen 33 Proz.)
- 18. Wahlkreis (Sachsen-Süd) St. 1.640.048, rot 483.603, Wo 564.267. Ja 727.472, Nein 23.259, ung. 36.145.
- 19. Wahlkreis (Sachsen-West) St. 1.581.716, rot 443.292, Wo 538.098. Ja 635.362, Nein 24.305, ung. 23.207. (Ja-Stimmen 40,1 Proz.)
- 20. Wahlkreis (Sachsen-Ost) St. 1.361.035, rot 225.091, Wo 366.540. Ja 466.172, Nein 29.563, ung. 9073. (Ja-Stimmen 34,1 Proz.)
- 21. Wahlkreis (Coblenz-Eifel) St. 757.833, rot 82.580, Wo 118.723. Ja 134.994, Nein 7137, ung. 2970. (Ja-Stimmen 17,8 Proz.)
- 22. Wahlkreis (Düsseldorf-Ost) St. 1.396.932, rot 370.321, Wo 530.536. Ja 584.472, Nein 18.426, ung. 16.868. (Wahlbeteiligung 41,9 Proz.)
- 23. Wahlkreis (Düsseldorf-West) St. 1.067.955, rot 206.400, Wo 259.427. Ja 359.836, Nein 12.626, ung. 7178.
- 24. Wahlkreis (Oberhessen-Schwaben) St. 1.537.258, rot 281.406, Wo 209.071. Ja 320.163, Nein 10.918, ung. 4079.
- 25. Wahlkreis (Niederrhein-Oberpfalz) St. 778.338, rot 97.165, Wo 61.822. Ja 97.591, Nein 3814, ung. 1563. (Ja-Stimmen 12,5 Proz.)
- 26. Wahlkreis (Franken) St. 1.551.190, rot 379.607, Wo 321.760. Ja 413.933, Nein 14.431. (Ja-Stimmen 26,7 Proz.)
- 27. Wahlkreis (Pfalz) St. 665.365, rot 513.579, Wo 159.081. Ja 186.104, Nein 6412. (Ja-Stimmen 27,9 Proz.)
- 28. Wahlkreis (Dresden-Bautzen) St. 1.237.766, rot 439.515, Wo 545.864. Ja 551.532, Nein 25.554, ung. 29.959. (Ja-Stimmen 44 Proz.)

- 29. Wahlkreis (Sachsen) St. 874.883, rot 355.838, Wo 418.047. Ja 454.099, Nein 21.546, ung. 23.881. (Ja-Stimmen 51,9 Proz.)
- 30. Wahlkreis (Chemnitz-Zwickau) St. 1.168.070, rot 440.937, Wo 577.155. Ja 540.943, Nein 22.781, ung. 34.442.
- 31. Wahlkreis (Warttemberg) St. 1.654.021, rot 336.088, Wo 478.034. Ja 563.863, Nein 19.178, ung. 8310. (Wahlbet. rd. 34 Proz.)
- 32. Wahlkreis (Waben) St. 1.432.692, rot 270.230, Wo 500.238. Ja 548.203, Nein 23.758, ung. 12.268. (Ja-Stimmen 38 Proz.)
- 33. Wahlkreis (Sachsen-Darmstadt) St. 870.598, rot 257.033, Wo 325.609. Ja 348.335, Nein 15.572, ung. 10.234. (Ja-Stimmen 40,2 Proz.)
- 34. Wahlkreis (Hamburg) St. 855.000, rot 295.247, Wo 395.836. Ja 440.188, Nein 18.090, ung. 22.461. (Ja-Stimmen 52,5 Proz.)
- 35. Wahlkreis (Mecklenburg-Vorpommern) St. 573.431, rot 184.906, Wo 161.160. Ja 159.089, Nein 5459, ung. 8235.

# Einzelerggebnisse aus der Provinz

- Brandenburg Stadt: 27.801 St., 14.064 Ja, 430 Nein, 440 ung.
- Cottbus Stadt: 6441 St., 3773 Ja, 147 Nein, 116 ung.
- Friedland: 2747 St., 1057 Ja, 66 Nein, 46 ung.
- Hennigsdorf: 147 St., 457 Ja, 28 Nein, 14 ung.
- Kamradtsdorf: 670 St., 438 Ja, 31 Nein, 25 ung.
- Königsberg: 688 St., 357 Ja, 43 Nein, 20 ung.
- Lehrsdorf: 8700 St., 4864 Ja, 301 Nein, 183 ung.
- Neuhagen: 3293 St., 2857 Ja, 160 Nein, 105 ung.
- Preussisch-Hohenstein: 375 Ja, 25 Nein, ung. 3.
- Reichenhagen: 3220 St., 2184 Ja, 169 Nein, 146 ung.
- Reichenhagen: 7236 St., 5083 Ja, 298 Nein, 204 ung.
- Reichenhagen: 2545 St., 1184 Ja, 121 Nein, 110 ung.
- Reichenhagen: 1154 St., 865 Ja, 66 Nein, 84 ung.
- Reichenhagen: 5720 St., 2876 Ja, 186 Nein, 115 ung.
- Reichenhagen: 2834 St., 1539 Ja, 105 Nein, 61 ung.
- Reichenhagen: 1333 St., 773 Ja, 61 Nein, 29 ung.
- Reichenhagen: 6917 St., 4383 Ja, 342 Nein, 202 ung.
- Reichenhagen: 2110 St., 1270 Ja, 110 Nein, 33 ung.
- Reichenhagen Land: 79.587 St., 44.806 Ja.

- Reichenhagen Stadt: Ja 17.127; Nein 1033; St. 49.163; ung. 1042.
- Reichenhagen Land: Ja 5255; Nein 290; St. 24.187.
- Reichenhagen Stadt: Ja 2863; Nein 136; St. 7492.
- Reichenhagen Kreis: Ja 4483; Nein 213; St. 12.859.
- Reichenhagen Stadt: Ja 4183; Nein 204; St. 12.250; ung. 332.
- Reichenhagen Stadt: Ja 4182; Nein 128; St. 10.940.
- Reichenhagen Kreis: Ja 12.689; Nein 528; St. 41.394.
- Reichenhagen Stadt u. Kreis: Ja 12.654; Nein 668; St. 39.824; ung. 785.
- Reichenhagen Stadt: Ja 2279; Nein 75; St. 6798.
- Reichenhagen Kreis: Ja 4525; Nein 247; St. 18.370.
- Reichenhagen Stadt: Ja 4465; Nein 189; St. 17.196; ung. 132.
- Reichenhagen Land: Ja 5142 (5478); Nein 339; St. 31.346; ung. 178.
- Reichenhagen a. O.: Ja 4020, Nein 226, St. 9311; ung. 349.
- Reichenhagen, Stadt und Kreis: Ja 15.455, Nein 798, St. 37.661, ung. 498.
- Reichenhagen, Stadt: Ja 25.609, Nein 1240, St. 61.309, ung. 1332.
- Reichenhagen, Stadt: Ja 6733, Nein 403, St. 19.729, ung. 200.
- Reichenhagen, Landkreis: Ja 17.334, Nein 891, St. 43.726, ung. 544.
- Reichenhagen: Ja 1655, Nein 82, St. 3369, ung. 95.
- Reichenhagen, Stadt: Ja 3561, Nein 179, St. 8073, ung. 124.
- Reichenhagen, Kreis: Ja 13.107, Nein 759, St. 30.610, ung. 463.
- Reichenhagen, Stadt und Kreis: Ja 5490, Nein 286, St. 17.471, ung. 200.
- Reichenhagen, Stadt und Kreis: Ja 4914, Nein 284, St. 15.914, ung. 159.
- Reichenhagen, Stadt: Ja 918, Nein 63, St. 3983, ung. 30.
- Reichenhagen, Stadt und Land: Ja 8861, Nein 571, St. 38.287, ung. 327.
- Reichenhagen a. O.: Ja 419, Nein 28, St. 1635, ung. 17.

# Briand erneut beauftragt

I. U. Paris, 20. Juni.

Die Kabinettskrise hat eine sensationelle Wendung genommen. Während heute morgen um 4 Uhr Malon beim Verlassen der Kammer den Journalisten erklärte, daß die Bildung des Kabinetts gute Fortschritte mache, und seine Zusammenfassung offiziell gegen mittag bekanntgeben würde, ist im Laufe des Vormittags offiziell mitgeteilt worden, daß Herrriot auf die Kabinettsbildung verzichtet, und seinen Auftrag in die Hände des Präsidenten der Republik zurückgelegt habe.

Kurz vor 12 Uhr wurde in einem offiziellen Communiqué mitgeteilt, daß Briand erneut den Auftrag zur Kabinettsbildung angenommen habe. Briand hat im Laufe des Nachmittags die Besprechung zur Bildung des Kabinetts aufgenommen. Ueber die Wahl der Mitarbeiter verlautet, daß das neue Kabinet Briand sich von dem vorhergehenden nicht sehr unterscheiden wird. Als Finanzminister wird von einem Teil der Abendpresse Villaux genannt. Auf alle Fälle wünscht Briand Poincaré für sein Kabinet zu gewinnen, wenn nicht als Finanzminister so doch als Inhaber eines anderen Portefeuills.

# Hinter geweihten Mauern

Aus den Papieren eines Klostergelehrten. Von Vater Seribius.

Was mit mir geschehen wird — ich weiß es nicht. Später, wenn ich höher bin, daß alles schlief will ich zu Benediktus schleichen. Er soll mein Logbuch in Verwahrung nehmen; gehe ich unter in dem Kampf, dann ist es mein Vermächtnis an Martha. Unser Kind soll dereinst keinen Vater aus diesen Wäldern kennen lernen. Vielleicht aber gelingt es mir, es fortzuführen und das Ende in Freiheit zu schreiben.

Freiheit — mir schwindelt, wenn ich das Wort ernehle! Ich komme mir vor wie einer, der schief begraben lag. Heute ist Aufstehungstag... Und wenn sie meinen Leib auch löst, der Geist ist außerstand. Aus dem Rejektorium löst darauf der heilige Gelehrte betrübener Mönche heran. Sie sitzen noch immer beim Champagner. Wir klingen es schauerlich im Ohr, wie Totengesänge aus einem Grabe...

Eine Stunde nach Mitternacht versuchte ich, zu Benediktus zu dringen. Umsonst! Die Tür ist von außen abgeschlossen — ich bin ein Gefangener.

Aber meine Seele fühlt sich frei — durch ihre Gerilde klingen der Stimmen, den mir heute jagen:

Der Heiland ist erstanden  
Befreit aus Todesbanden!  
Alleluja!

Es haben mich in ein Gemach gesperrt, das neben dem Weinkelner liegt. Einst war es wohl das Kammerlein, wo der Ältere Erika hielt oder Bertrud belehrte. Jetzt ist es seit langer Zeit unbesetzt.

Wie schade, daß es in den Klöstern von heute nicht mehr eigentümliche Kerler gibt, wo man widerpenfliche Mönche erziehen kann auf Lebenszeit! Ich wette, Cleophas hätte dem Prior geraten, mich in ein solches Reich zu begraben. So mußte man sich mit der alten Kammerkammer begnügen. Man stellte ein Bett hinein, einen Tisch und Stuhl und einen Weinkelner. Sogar ein Kreuz wurde mir gegeben. Es ist gar nicht so ungemächlich. Wohl etwas feucht und kühl, denn das vergitterte Fenster mündet in einen Winkel jenes verfallenen Hofes, in den Sonne und ich einst die Orgie Vitalis Cleophas reichlich hatten, aber da es drängen Frühling ist und die Sonne scheint, fällt in meinem Gemach ein Licht herein.

Benediktus hat mich nicht verlassen. Die ersten Wochen freilich durfte er nicht wagen, sich mir zu nähern, aber gekümmert war er bei mir. Er hatte den Vaterbruder, welcher mir Speise und Trank bringen sollte, beredet, ihm diese Mission zu überlassen.

Natürlich konnte er nur wenige Minuten bleiben.

„Dein Logbuch habe ich an mich genommen“, begann er, „siehst du, wie gut, daß du es verargest und mir ich um den Ort wüßte — es wäre wohl verloren gewesen. Hier bringe ich dir Papier, Tinte und Feder — die Zeit wird dir lang werden, fülle sie mit Schreiben aus. Hast du einen Brief zu bestelle — ich werde ihn besorgen.“

„Du Trezer! Sage mir nur eines: warst du bei ihr? Was macht sie?“

„Ich soll dir laufend Grüße bringen von ihr. Sie bleibt in Freiheit und wartet dein Schicksal ab.“

„Ist sie krank? Hast du bemerkt, daß sie sich ängstigt?“

„Ich fand sie sehr gefaßt. Viel ruhiger als in den letzten Monaten.“

Ein Senker der Erleichterung entfloß meiner Brust.

„Gott sei Dank! Sie weiß, daß ich meinen Schwur halten werde!“

Ich blinde Benediktus jetzt an. „Meine Pflicht gebietet mir jetzt, das Kloster für immer zu verlassen — Martha ist Mutter.“

Er nickte. „Ich dachte es mir. Gottlob, daß du deine wahre Pflicht erkennst!“

Dann wandte er sich ab und fuhr sich mit der Hand über die Augen.

„Es wird hier sehr einsam für mich werden ohne dich...“

„Ich amarete ihn. „Benediktus — warum brüsst du nicht auch bei Reiter, da du sie doch nicht mehr aus Lieberzeugung trägst?“

Er schüttelte den Kopf.

„Dich zwingt eine härtere Pflicht — für mich wäre es Frevel. Ja — wenn ich damals den Mut gehabt hätte, um Alaras willent heute wäre es Sünde! Auch leide ich nicht mehr so darunter wie früher — man gewöhnt sich schließlich an alles, auch an teilsche Ervänder.“

„Hast du irgend etwas erfahren über das, was man mit mir vor hat?“

„Momentan will man dich nur müde machen durch Isolierung. Du wüßst, daß in den Ordenshäusern Einzelhaft als schwerste Strafe gilt? Hüß das nicht, soll der Konvent einberufen werden, um über dich zu Gericht zu sitzen.“

„Ich werde auch dann nicht zu Kreuze kriechen! Mein Weg liegt klar vor mir!“

„Geh ich ohne Sagen. Was ich dir helfen kann, werde ich tun. Im schlimmsten Fall kannst du fliehen!“

„Don hier?“

„Ich wies auf die Mauern ringsum und das verfallene Fenster.“

„Bah — das Gemach grenzt an die alte Klostergruft. Es soll einmal eine Verbindungstür hier gegeben haben. Du brauchst nur zu laufen. Und bist du einmal in der Gruft, dann bist du auch frei. Weir das überlebst du auch durch den Keller entfliehen. Wenn du willst lasse ich dir die Tür hier offen.“

„Nein, Benediktus, ich will nicht fliehen, sondern einsteigen für das, was ich tat. Mag geschehen, was will.“

Es interessiert mich nun, die Tür zu finden, welche von hier in die Gruft führen soll. Ich habe jedes Fleckchen Mauer abgeklöpft und untersucht, aber nichts gefunden. Wahrscheinlich berührt die ganze Sache auf einem Phantasiegebilde.

Gestern war Vater Rupertus bei mir, heute Vater Anselm. Sie kamen in Auftrage des Abtes, um mich zur Unterwerfung zu überreden. Wenn ich mein Unrecht einlebe und Besserung gelobe, will man mich in ein anderes entferntes Kloster, wo ich durch nichts an die Vergangenheit gemahnt werde, geben.

Natürlich lehnte ich dankend ab. Vater Anselm meinte bitterlich. Er kann es nicht fassen, daß sich ein Mönch gegen die Gebote der Kirche auflehnen will.

In meinem ganzen Leben gab es, wie er mir erötend versicherte, keinen Moment der Versuchung. Er schreibt es der Macht des Geistes zu, ich nenne ihn einen Gottbegnadeten. „Was wollen Sie denn eigentlich?“ stammelte er zuletzt, als all seine Worte vergeblich waren, hilflos.

Das Mädchen, welches ich entehrt habe, heiratete und dem Kinde, welches ich in die Welt setzte, ein Vater sein“, antwortete ich ruhig. Da wies er entsetzt vor mir jurid und hob abweichend die Hände.

„Das ist Wahnsinn! Wahnsinn!... Todsünde!“ Und er schlug ein Kreuz über das andere, als wäre ich der leibhaftige Böse. Dann floh er förmlich aus der Zelle.

Ich glaube, nun werden sie mich wohl in Ruhe lassen!

Es sind Wochen vergangen oder Monate? Ich weiß es nicht. Eine heitere Ruhe befeht mich. Seit auch vom Leben des Priors die Schreier gesunken sind und sein Nimbus in nichts zerfloß, macht mir mein Willen nicht mehr den geringsten Bannort. Offen vor aller Welt will ich die Unnatur des Zölibats brechen. Nur so kam ich vor Gott und mir selbst ein ehrlicher Mensch bleiben.

Der Prior, der am eifrigsten im Kloster auf den Regeln besteht — welche Satire darauf lebt — außerhalb der geweihten Mauern! Aber ich will alles der Reihe nach aufzeichnen, schon darum, weil es so froh ist, daß ich vielleicht später einmal meinem eigenen Gedächtnis nicht glauben könnte.

Am Tage des hl. Anton von Padua (13. Juni) fiel mein Taschenmesser zufällig hinter das Bett. Um es wieder zu erlangen, rückte ich das Bett von der Wand. Es war dunkel in dem Winkel und ich mußte eine Kerze entzünden, um es besser suchen zu können. Dabei entdeckte ich zufällig in der Mauer einen Knopf, der mit Staub und Spinnweben so bedeckt war, daß man ihn kaum bemerkte.

Neugierig gemacht zog und rüttelte ich daran, bis ich ein wenig ohne Erfolg, bis ein Stück Mauerputz abfiel und ich zu sehen bekam einen dahinter Holzpfahl sah. Ich traute noch nicht, den Knopf zu pusen und erkannte plötzlich, daß hier einst eine Derratur gewesen sein mußte, welche man mit Brettern verlegt und später mit Mauerwerk verkleidet hatte.

(Fortsetzung folgt)

Wahlbezirk	Jan	Nov	Ungültig	Wahlbezirk	Jan	Nov	Ungültig	Wahlbezirk	Jan	Nov	Ungültig	Wahlbezirk	Jan	Nov	Ungültig
1	339	26	14	63	517	35	12	125	868	22	0	187	877	17	14
2	450	28	6	64	512	48	16	126	477	28	5	188	171	11	7
3	320	9	4	65	608	46	8	127	501	86	4	189	230	30	4
4	271	16	3	66	509	19	8	128	510	89	18	190	302	87	10
5	359	32	11	67	471	24	9	129	854	80	1	191	393	80	10
6	284	17	4	68	531	16	3	130	506	41	10	192	487	84	12
7	347	29	6	69	479	32	12	131	192	10	8	193	386	11	12
8	290	23	6	70	585	21	5	132	277	17	11	194	385	18	7
9	396	38	14	71	480	43	1	133	254	16	0	195	572	35	10
10	358	37	3	72	429	38	12	134	148	7	—	196	605	35	9
11	318	22	3	73	393	18	9	135	143	18	3	197	598	30	9
12	419	26	11	74	450	30	7	136	180	0	4	198	771	46	23
13	375	30	11	75	214	15	7	137	213	14	5	199	555	28	12
14	350	19	7	76	164	49	31	138	88	5	6	200	811	57	5
15	280	16	5	77	294	30	19	139	131	7	2	201	223	14	16
16	511	23	5	78	301	29	11	140	587	20	11	202	201	21	0
17	392	19	7	79	427	28	15	141	324	24	8	203	189	11	8
18	484	32	3	80	452	32	18	142	382	17	8	204	220	20	6
19	312	25	6	81	576	53	13	143	250	22	7	205	224	10	4
20	253	19	5	82	580	21	6	144	228	10	4	206	181	18	4
21	311	15	14	83	393	26	13	145	250	24	14	207	237	23	12
22	478	21	9	84	300	16	10	146	255	33	8	208	361	31	10
23	461	33	3	85	475	24	5	147	250	28	13	209	814	25	6
24	441	21	9	86	571	23	6	148	308	18	7	210	421	21	11
25	410	25	9	87	575	35	13	149	364	25	10	211	280	46	20
26	328	18	1	88	466	14	8	150	303	32	9	212	446	25	6
27	693	26	3	89	592	26	7	151	593	36	20	213	454	30	21
28	380	34	3	90	535	22	13	152	122	32	13	214	232	15	12
29	350	28	10	91	523	28	7	153	597	32	18	215	334	10	14
30	478	25	13	92	452	35	8	154	532	39	10	216	290	11	1
31	461	26	10	93	405	25	6	155	568	47	18	217	249	10	8
32	418	25	14	94	282	23	9	156	470	51	18	218	430	23	10
33	297	14	18	95	428	23	11	157	696	61	21	219	320	11	11
34	362	23	21	96	269	34	16	158	490	54	16	220	501	35	4
35	269	29	9	97	406	26	9	159	487	36	22	221	455	23	9
36	355	33	17	98	438	27	8	160	534	58	13	222	465	40	15
37	496	12	8	99	451	36	8	161	358	33	21	223	563	25	9
38	493	29	5	100	526	42	12	162	588	67	14	224	446	20	21
39	433	43	8	101	250	48	15	163	581	35	22	225	403	30	5
40	538	50	13	102	312	24	16	164	586	37	7	226	445	45	8
41	583	36	6	103	287	23	5	165	488	38	16	227	307	29	11
42	600	29	10	104	444	25	23	166	379	31	11	228	265	10	6
43	459	35	14	105	512	21	7	167	544	55	13	229	347	25	8
44	532	19	18	106	405	38	7	168	407	25	11	230	307	14	10
45	475	25	15	107	478	40	16	169	255	23	17	231	242	10	2
46	531	25	17	108	349	19	11	170	286	30	8	232	331	24	0
47	327	27	6	109	318	17	11	171	344	21	13	233	358	30	2
48	360	22	16	110	265	22	12	172	413	35	7	234	327	22	5
49	374	29	11	111	275	13	7	173	330	40	6	235	258	14	6
50	414	24	5	112	433	41	12	174	284	22	8	236	220	19	6
51	376	21	12	113	381	35	11	175	353	28	11	237	290	15	1
52	489	25	3	114	465	27	3	176	260	28	5	238	288	16	6
53	393	22	14	115	559	33	10	177	243	35	8	239	269	17	7
54	362	24	9	116	464	26	5	178	323	35	15	240	221	6	7
55	538	30	13	117	583	20	11	179	277	26	10	241	205	12	5
56	409	23	10	118	536	3	18	180	280	14	12	242	317	13	6
57	419	29	9	119	553	32	13	181	213	11	4	243	318	26	6
58	313	26	9	120	279	31	15	182	502	11	3	244	252	13	8
59	479	31	10	121	480	15	10	183	177	11	3	245	336	21	9
60	548	46	14	122	192	17	4	184	347	27	7	246	266	23	10
61	579	49	21	123	299	35	12	185	355	22	5	247	263	17	8
62	518	49	10	124	561	33	5	186	133	6	7	248	261	16	7

# Breslau

## Der kleine Belagerungszustand

Am Sonnabendnachmittag während des Höhepunktes der Agitation für den Volkentscheid erließ Herr Kleibömer folgenden Ufas:  
Der Polizeipräsident. Breslau, den 19. Juni 26.  
R. P. Nr. 1483/26.

Auf Grund des Allgemeinen Landrechts § 10, Teil II, Titel 17 verbiete ich wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit bis auf weiteres alle Versammlungen, alle Umzüge unter freiem Himmel, insbesondere das Umherfahren von Fahrzeugen, die mit Personen besetzt sind zu politischen Propagandazwecken. Nicht unter das Verbot fallen Fahrzeuge, die ohne Bemalung lediglich durch Plakate der Abstimmungspropaganda dienen.

Die öffentliche Sicherheit ist durch die sich gefährdend heigernenden, in den letzten Tagen beobachteten groben Ausschreitungen, die sich anlässlich des Abstimmungstages ereigneten, unmittelbar gefährdet.

In Alle.  
An alle politischen Parteien und Organisationen Breslaus.  
An die Presse. Kleibömer.

Mit diesem Erlass stellte sich Kleibömer auf eine Stufe mit dem Expolizeipräsidenten Pöhner, der ebenfalls die verfassungsmäßigen Rechte der Bevölkerung mittels „Allgemeinem Landrecht“ mit Füßen trat.

Wir stellen fest, daß nach den bisher vorliegenden Meldungen es kein Polizeipräsident außerhalb Bayerns es gewagt hat, in dieser Weise die Arbeit der Parteienrechte zu unterdrücken.

Am unerhörtesten ist jedoch die Tatsache, daß jenes famose Verbot einigen Organisationen überhaupt nicht, anderen zu spät zugestellt wurde. Infolgedessen kam es am Sonnabend zu einem brutalen Angriff der Schupo auf demonstrierende Arbeiterjugend (IWD, SAJ, und Gewerkschaftsjugend). Wir werden morgen ausführlich darlegen, in welcher hemmungsloser Weise die Polizei gegen jugendliche Arbeiter loszog, aber bereits heute erheben wir die Frage:  
Wie lange wollen 153 000 Werktätige sich von einem Manne schutzlos lassen, der rechtmäßig, wenn die politischen Wogen hochstehen, die Kerker verliert?

## Der Sonntag in Breslau

Frühmorgens werden Rote Frontkämpfer-Kapellen durchziehen die Straßen der Stadt. „Wacht auf, Verdamme dieser Erde!“ Hallt der Geruch! Kurz vor 8 Uhr befehlen Rote Frontkämpfer, Kommunisten und Reichsbannerkameraden die Eingänge zu den Wahllokalen. Plakate fordern auf, das Kreuz ins „Ja“ Feld zu stellen. Auch die Gegner finden sich ein, verteilen die letzten Flugblätter, beleidigen die Wähler mit einem Plakat, in dem sie die Beteiligung am Volkentscheid als Diebstahl bezeichnen. Ein Doppelposten Schupo überwacht die Ordnung.

Rindertupps durchziehen die Straßen der Stadt, führen Transparente mit und fordern: „Das Hohenzollern-Vermögen für bessere Schulbildung der werftätigen Kinder!“ „Die Schloßer zur Erziehung von Kinderheimen!“ Arbeiter in aus Inflationsgeld hergestellten Kleibern zeigen drastisch, wie die Werttätigen und der Mittelstand abgefunden wurden. Hornisten rufen die noch Jagenden zur Erfüllung ihrer Pflicht. Ein neuerlicher Schupo-Vorstoß verbietet das Waschen in den Höfen. Nach einer erregten Auseinandersetzung wird das Polizeipräsidium angerufen, und Kleibömer befehlt seinen Offizier, daß das Waschen statthalt und nicht unterläßt sei.

In dem Wahllokal auf dem Lehmaim wird der Träger des nationalistischen Plakates nach in Augenschein genommen. Mit Schreden stellen die Reichsbannerkameraden und SPD-Genossen fest, daß er ein eingeschriebenes Mitglied der Sozialdemokratie ist. Jörnig wird er zur Rechenschaft gezogen. Lange Arbeitslosigkeit habe ihn bewogen, das Judasgeld von den Arbeiterfeinden in Empfang zu nehmen. Einige schwere Ohrfeigen von schweiglichen Arbeiterhänden sind der Lohn für diesen Arbeiterverrat. Der Verräter muß froh sein, ohne Plakat, aber mit heißen Knochen davonkommen zu können.

## Morgen Protestversammlung gegen die blutigen Schupoodergüsse

7 1/2 Uhr, „Bratis avia“, Mauritiusplatz 4. Referent Gen. Rudert

Auf der Sabowalkstraße fährt ein Personenauto vor das Wahllokal. Ein Soldat des Stahlhelms entsteigt dem Auto und schreitet mit einem Plakat unter dem Arm nach dem Wahllokal. Plötzlich wird ihm das Plakat entzissen. Was nun folgt, war nicht so leicht zu beobachten. Jedenfalls verfuhr der wadere Held noch lange Zeit nachher seinen Hans von dem ungewohnten Stragen zu befreien. Jemand eine Stimme hebt an: „Heil dir im Siegerkranz!“

Auf der Matthiasstraße entspinnt sich eine lebhaft Diskussion mit dem Hüter des nationalistischen Plakates und mit dem Verteiler der Sägenflugblätter. Zu einer Verteidigung führt er an, die angeblich noch vor kurzem bestandene Feindschaft zwischen den kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeitern. Darauf wird ihm von einem Roten Frontkämpfer erwidert: „Die Sozialdemokraten sind Menschen, ihr aber Hohlköpfe!“ Der Stahlhelmann fühlt sich beleidigt und provoziert in frecher Weise die Arbeiter. Er wird aufgefordert, sein Schild abzugeben und nach Hause zu gehen. Hoffnungsvoll schaut er die Schupo-Beamten an. Doch auch diese stehen in der Front der Werttätigen und haben für die Färsen nichts übrig. Das Plakat wird zerrissen und die Flugblätter in den Papierkorb geworfen. Die versammelten Arbeiter klatschen Beifall und rufen: „Keinen Pfennig den Vaterlandsverrätern!“ Wie ein begossener Pudel schleicht der Stahlhelmann nach Hause.

Faßt in allen Lokalen beleidigen die nationalistischen Plakate die Wähler. Es kommt zu erregten Aufritten, in deren Verlauf die Plakate vernichtet werden. Die in den Wahllokalen postierten Doppelposten sind machtlos, versuchen zu vermitteln und nehmen einige Arbeiter fest. Erst kurz vor Schluß der Wahl leuchtet es dem Polizeipräsidenten

endlich ein, daß die nationalistischen Plakate eine tatsächliche Beleidigung der Wähler bedeuten und öffentliches Vergernis hervorrufen. Um keine „Ueberparteilichkeit“ zu beweisen, verbietet er sie.

Was ist das? Ist es ein Verbot. Was aber ist eine Demonstration? Wenn ja, im Westen der kommunistische Jugendverband mit Transparenten in langer „Ganemarschreihe“ durch die Straßen zieht? ... Doller Ernst und Würde zieht der Doppelposten an der Ecke keine Stirn in kraule Falten. Ja — nein? Auch das Abzählen seiner Uniformknöpfe führt zu keinem Ergebnis. Dann kommt ihm ein rettender Gedanke: zu was sind denn die vorgelegten Stellen vorhanden? Und er eilt sich zu erkundigen. Der nächste Posten das selbe Bild.

Oder... Verboten ist es mit Fahnen zu marschieren. Man sieht sich also mit den Fahnen aufs Rad. Dieselbe Bestürzung, dieselbe Hastlosigkeit. Da naht ein rettender Engel aus Nüdem, ein kampfbereites, vollbewehrtes Auto. Mit geschwungenen Gummihäpplern wird den drei Genossen befohlen: Fahnen einrollen! Zwei Sekunden später flattern sie wieder lustig im Winde.

Die Straßen Breslaus waren am Sonntag von den Organisationen der Werttätigen beherrscht.

Heber Ford und Fordismus spricht am Donnerstag, 8 Uhr, in der „Marxistischen Arbeitsgemeinschaft“, Cecilienstraße, Taschenstraße, Genosse Rudert. Wegen der Wichtigkeit dieser Frage, vor allem für die Diskussion in den Betrieben und Gewerkschaften, empfiehlt sich der Besuch für Funktionäre und Referenten.

## Versammlungskalender

- Kommunistischer Jugend-Verband Weisklein. Dienstag, 7 Uhr, im „Steinernen Kreuz“ Heimabend.
  - Roter Frontkämpfer-Bund Weisklein. Rote Jungfront. Dienstag und Freitag im „Steinernen Kreuz“ Heimabend.
  - Roter Frauen- und Mädchenbund. Dienstag 7.30 Uhr im Turmhof, Neue Antonienstraße (Waldenburg-Gabel).
  - Sonstige Organisationen Breslau.
  - Rote F. F. Bezirksvorstandssitzung Mittwoch 7.30 Uhr im Büro. Jeder Bezirk entsendet 2 Funktionäre.
  - Rote F. F. Zentrum. Dienstag 7.30 Uhr im Turmhof, Neue Antonienstraße, Versammlung.
- (Schluß des redaktionellen Teiles.)

## Beachtliches

Tübel auf dem Johannisfest in höchstem Maße stillabendlich in den Niagara-Fällen. Bei dem harmlosen Dreh- und Wühlorgeln spielen alle Sekunden die Dackelanten. Eine interessante, aber nicht Rollen-Rollen, die Rollstuhlfahrer über Berg und Tal. Der Rollstuhlfahrer auf dem Paternoster-Band ist für die Zuschauer ein looses Vergnügen, welches sich durch die Spiel-Rollen und Gaudium steigert. Die Gewitterregen der letzten Tage, von den lachstrogen Breslauer nicht abgesehen, der Rollstuhlfahrer Johannisfest ihren Tribut zu zahlen. Der Zutritt ist nicht.



# Die Polizei jagt einen Mörder!

Von S. Eberlein, N. u. Z.

(Bemerkung: Was werden wir mit dem Mörder sagen der Breslauer Polizei bei der Verhaftung des Schützen in den nächsten Tagen noch ausführlich berichten. Nach dieser Zeit dürfte wieder die in unregelmäßiger Folge erscheinende Kriminalistische Zeitschrift der Polizei, deren letztes Heft die Verhaftung des Mörderin im Folgenden unterwirft.)

Es ist fast vierzehn Tage her, daß in Breslau an den zwei Kindern Fejze eines der schrecklichsten Verbrechen verübt worden ist. In der ganzen Stadt und weit über die Stadt hinaus ist die Bevölkerung in größter Aufregung, die sich in Empörungen und Verwünschungen gegen den Verbrecher Luft macht. Diese Empörung der Bevölkerung entläßt sich aber jetzt allmählich nach einer anderen Richtung. Sie richtet sich allmählich gegen die Polizei.

Und mit vollem Recht!

Wir haben in Preußen einen riesigen Polizeiparappat. Weit über 80 000 Polizeibeamte werden vom Staate bezahlt. Wenn es aber gilt, in Preußen ein wirkliches Verbrechen aufzudecken, dann erleben wir, daß in der Regel die Polizei versagt. Mit großem Zorn hat sie in Breslau die Verfolgung des Täters ausgenommen. Lange Berichte erscheinen in der Presse über die „Maßnahmen“ der Polizei. Aber den Verbrecher, den findet man nicht.

Wir glauben, daß das seit langem keine Einzelergebnisse sind, da bei fast allen großen Verbrechen der letzten Jahre die Polizei meist völlig versagt hat. (Wir denken an den Fall Saarmann-Hannover, wo die Polizei von der Bevölkerung fast mit der Nase auf die Verbrechen gestoßen werden mußte, ehe sie etwas feststellte; an den Fall Dente, wo erst nach dem Tode des Verbrechers die Polizei allmählich feststellte die große Zahl der begangenen Verbrechen, und an die vielen unaufgeklärten Morde und an die vielen nichtgefangenen Mörder), daß hier weniger die Fähigkeit oder Unfähigkeit einzelner Beamter die Ursache des Versagens der Polizei ist, als das dieses Versagen vielmehr im System der preussischen Polizei überhaupt liegt.

Die Polizei in Preußen ist einfach nicht dazu da, Verbrecher zu ermitteln und zu fassen! Sie hat andere, nach Auffassung des Polizeiministers Severing wichtigere Aufgaben zu lösen. Wir haben in Preußen heute einen Polizeiparappat in einem Umfang und Ausmaß, wie ihn noch kein Land der Welt bisher gehabt hat. Zu den 80 000 Polizeibeamten in Preußen kommt noch ein riesiger Offiziersstab mit Tausenden von Offizieren. Ausgerüstet mit den modernsten Großkampfwaffen; seit 1920 haben wir fast eine halbe Milliarde für Polizeiwaffen verausgabt. Ausgerüstet mit einem eigenen Kraftfahrzeugpark, mit einem eigenen Fernverbindungsapparat, von dem uns der erste jedes Jahr 4 1/2 Millionen, der letzte über 3 Millionen kostet. Eine eigene berufliche Polizei, für deren Polizeiveterinärwesen wir im Jahre über 4,5 Millionen verausgaben, kurzum: Ausgaben über Ausgaben für die Polizei. Der Etat für 1926 beläuft sich allein auf 387 Millionen Goldmark für die Polizei in Preußen. Aber was macht die Polizei damit? Versucht sie, die in Preußen begangenen schweren Verbrechen zu ermitteln, die Verbrecher zu fassen, um sie von der Bevölkerung fernzuhalten? Ah nein, das tut die Polizei nur zu einem sehr bescheidenen Teil. Ihre Hauptaufgabe ist, den Parademarsch zu führen, Feldübungen abzuhalten, sich zu üben im Umgang mit Scherenschnitzern, mit schweren MG und Panzerwagen, sich vorzubereiten auf den Bürgerkrieg.

Das ist die Hauptaufgabe unserer Polizei!

Ja, wenn es gilt, die Bestrebungen der hungernden Arbeiterschaft niederzuschlagen, wenn es gilt, den Unternehmern im Falle von Streiks den Schutz der Streikbrecher zu organisieren, da ist unsere Polizei auf der Höhe. Wenn es gilt, revolutionäre Arbeiter zu verfolgen und sie ins Zuchthaus zu sperren, da ist die Polizei in ihrem Element. Wenn an einer Straßenecke zwei rote Frontkämpfer zusammenstehen, hü, da sind schon zwei Lastautomobile mit Schupobeamten da, die den Frontkämpfern zudrücken wollen ihr auseinandergehen. Wenn es gilt, die Bannmeile einer Stadt vor ein paar Demonstranten zu schützen, da marschieren ganze Bataillone der Schutzpolizei auf. Oder wenn es gilt, ein paar verbotene Broschüren der kommunistischen Partei zu beschlagnahmen, dann kann die Polizei ganze Schlachtpläne

ausarbeiten und in das nächste Jahr, in dem nächsten Monat bringen, um diese Broschüren zu fassen.

Das müßige Verbrechen zu fassen, nein, auf solche alltäglichen Aufgaben ist unsere Polizei nicht eingerichtet. Dazu gehört eine völlige Umstellung im System der preussischen Polizei. Dazu gehört eine völlige Verdrängung des Aufgabenspektrums der Polizei. Dazu gehören aber auch Polizeioffiziere und Kriminalkommissare, die nicht nur ihrem Kaiser treu und fromm gedient haben, sondern Leute, die etwas von der Kriminalistik verstanden, Fachleute auf kriminalistischem Gebiete. Solange aber die Bevölkerung ruhig zusieht, wie der Polizeiminister Severing und mit ihm die preussische Regierung an Stelle einer gut geschulten Polizei eine Militärpolizei in Preußen organisiert, solange wird es bleiben, wie es jetzt ist.

Die Polizei wird einen Verbrecher nur dann fassen, wenn er ihr zufällig einen Tag in die Finger läuft!

Und so wird es auch bei dem furchtbaren Verbrechen in Breslau sein: Vierzehn Tage sucht die Polizei, ohne Erfolg. Wenn sie Glück hat, dann läuft ihr der Verbrecher eines Tages in die Finger. Sonst aber wird sie ihn wahrscheinlich nicht fassen.

## Auslands-Weekenschau

Der neue englisch-russische Konflikt. — 7 Wochen englischer Botschafterwechsel. — Die französische Regierungskrise. — Der Zollkampf in der Tschechoslowakei.

A. A. Die neue Aktion der englischen Konservativen gegen Sowjetrußland ist in leichtfertiger Weise propagiert. Die englische Note, die nach Moskau ging, suchte frumpfhaft die Vorwürfe, um Sowjetrußland Vorwürfe machen zu können. Die Unterfütterung kreisender Arbeiter durch die Gewerkschaften anderer Länder ist eine durchaus alltägliche Angelegenheit; so lange es überhaupt organisierte Arbeiter gibt; ist noch nie ein Staat darauf gekommen, aus einem solchen Anlaß diplomatische Schritte gegen einen anderen Staat zu unternehmen. Aber es kommt den Herren Chamberlain und Baldwin auf die Rechtsgründe für ihr Vorgehen gegen Sowjetrußland nicht an. Man will sich einfach an Sowjetrußland rächen, weil die Geldspenden der russischen Arbeiter den Widerstandswillen des englischen Proletariats stärken. Man will Sowjetrußland schlagen, weil man weiß, daß die bloße Existenz der Räteämter die stärkste Kraftquelle für das internationale Proletariat ist. Einen neuen Abbruch der russisch-englischen Beziehungen will freilich nicht einmal die Baldwin-Regierung riskieren. Man begnügt sich zunächst damit, die russische Handelsvertretung in England zu schikanieren und ihre Tätigkeit lahmzulegen. Einen neuen bewaffneten Angriff gegen die Sowjetmacht traut man sich noch nicht zu. Aber man will die russischen Arbeiter und Bauern durch wirtschaftliche Druckmittel strafen. Die Antwort der russischen Arbeiterschaft auf die englische Unverschämtheit ist haarsträubend und deutlich. Die russischen Gewerkschaften werden auch künftig den ausländischen Klassenfeinden sowie Solidarität beweisen, wie es ihnen gefäht. Das Mißvergnügen der ausländischen Bankdirektoren und Jochbesitzer wird daran nichts ändern. Es scheint, als würde die englische Regierung bei ihrem verstärkten antirussischen Kurs die Unterstützung Frankreichs finden. Die französische herrschende Klasse läßt sich durch die Kriegserden Mussolinis beunruhigt. Die italienische Einmischung in Marokko hat in Paris peinlich gewirkt. Man kennt auch die Pläne der italienischen Kolonialpolitik gegen die französische Besitzung Tunis. So hat sich in der Mittelmeeerregion in letzter Zeit eine gewisse Solidarität zwischen England und Frankreich gegenüber den Ansprüchen Italiens herausgebildet. Die französische Gegenleistung besteht zunächst in antirussischen Vorkäufen der Regierungspresse, in denen die englische Note an Sowjetrußland gelobt wird. Ob Frankreich noch weitere verbindende Verpflichtungen zur Unterstützung der englischen Aktion gegen Sowjetrußland übernommen hat, ist noch nicht klar. Immerhin gibt die außerordentliche Verschleppung der russisch-französischen Wirtschaftsverhandlungen in Paris einiges zu denken. Je schlechter es der englischen Bourgeoisie dahelun geht, je schärfer die Klassengegensätze in England sich zuspitzen, um so heftiger werden auch die Intrigen Chamberlains gegen Sowjetrußland sein, und um so eifriger wird die englische herrschende Klasse ausländische Verbündete gegen die Sowjetmacht suchen.

mit einer Kanone und fünfzigtausend Schusspatronen gegen die englischen Botschafter kann man sich im Falle der Not wehren. Die Regierung der britischen Botschafter hat sich weigert, die Kanone zu beschaffen. Die Kanone wurde an eine amerikanische Firma bestellt, die sich weigert, die Kanone zu beschaffen, weil sie die Kanone nicht beschaffen kann. Die Kanone wurde an eine amerikanische Firma bestellt, die sich weigert, die Kanone zu beschaffen, weil sie die Kanone nicht beschaffen kann.

Die Regierung Briand ist nicht durch ein Misstrauensvotum der französischen Kammer gefallen, sondern ganz im Gegenteil. Das Ministerium Briand trat zurück, weil es zu viele und zu dringliche neue Freunde fand. Die Regierung Briand war formal immer noch eine Regierung jenes Linksblocks, der bei den Wahlen 1924 die Rechtsparteien geschlagen hatte. Aber die Mehrheit, mit der Briand regierte, fand er nur mit Hilfe des Nationalen Blocks des Herrn Poincaré. Die Sozialisten und ein großer Teil der Radikalen standen in Opposition. Die neu gebildete französische Regierung wird sich den veränderten Mehrheitsverhältnissen der Kammer anpassen haben. Es soll eine Regierung der sogenannten Nationalen Einheit werden; mit dem Zweck, den Franken zu retten, d. h. eine rein bürgerliche Kampfgouvernement, um die Kosten der Stabilisierung des Proletariats und dem Mittelstand aufzubürden, also ein französisches Seitenstück zu der Regierung Luther-Marx vom Jahre 1924.

Die tschechische Bourgeoisie ist zu allen möglichen Kunststücken genötigt, um die Macht in ihrem Staate aufrecht zu erhalten. Die tschechische nationale Koalition, die bisher das Prager Parlament beherrschte, wurde durch die Verschärfung des Klassenkampfes gesprengt. Die Zollwucherer der tschechischen Kapitalisten und Agrarier erregte bei dem Proletariat eine solche Erbitterung, daß auch die reformsozialistischen Parteien mit in die Opposition gehen mußten. Die tschechische Bourgeoisie suchte und fand eine neue Parlamentsarbeit mit Hilfe des nationalen „Reinheits“, mit den Stimmen der deutschen bürgerlichen Parteien. Für alle Fälle sucht aber die tschechische Bourgeoisie eine weitere Absicherung durch Anknüpfung neuer Verhandlungen mit den tschechischen Sozialdemokraten. Es ist klar, daß die tschechischen sozialistischen Führer der proletarischen Oppositionstendenz nur ungern angehörten und daß sie jede Gelegenheit suchen, um den Kampf der Massen zu vertagen. Aber trotzdem sind die Ereignisse der letzten Wochen von größter Bedeutung für die Weiterentwicklung der tschechoslowakischen Politik. Die nationale Synthese, die noch bis vor kurzem breite Schichten des werktätigen Volkes gefangen hielt, ist vorüber. Kapital und Arbeit stehen sich nunmehr, unverhüllt durch nationalitäre Verschleierungen, gegenüber.



**Schauspielhaus**  
Breslau Operettenbühne  
Telephon Stephan 37 460

Täglich 8 Uhr:  
Der große Operetten-Erfolg  
**Annemarie**  
Sonnabend, 8 Uhr:  
Zum ersten Male!  
**Die verkaufte Frau**

**Liebig-Theater**  
Telephon: Stephan 34 646

Täglich 8 Uhr  
**„Was Frauen träumen“**

**Colobtheater**  
Gastspiel Ludwig Stöfel  
„Charles Lante“  
„Sum 1. Male!“  
„Reihardt von Oeffenau“  
„Reihardt von Oeffenau“

**Challatheater**  
„Die tote Lante“  
Gastspiel der Haab-Berkow-Spiele

**Zuverlässige berufsmäßige Werber**  
für Zeitschriften gesucht  
Zu melden bei  
**Proletarische Literatur-Vertriebsstelle Schlesien**  
Breslau 10, Trebnitzer Straße 50

**Palast-Theater**  
Breslau, Neue Schweidnitzer Str. 10  
Beginn wochentags 4, 1/2 u. 1/2 Uhr  
Sonntags 3, 5, 1/2 und 1/2 Uhr  
Ab Freitag, den 18. Juni  
**Das Geheimnis auf Schloß Elmshöh**  
und gutes Beiprogramm

**Zollfreies Gefrierfleisch**  
Nachdem es uns gelungen ist, schon jetzt in den Besitz des Vereinstungsgeldes für zollfreies Gefrierfleisch für das Vierteljahr Juli/September 1926 zu gelangen, kann mit dem Gefrierfleischverkauf in den nachstehend genannten Geschäften **unser** nächster Woche wieder begonnen werden:

**Zentrum:**  
Carnis, G. m. H. V., Markthalle Gartenstr.  
Carnis, G. m. H. V., Markthalle Ritterplatz  
Lutsch, Paul Jr., Markthalle Ritterplatz  
Hobla, Oswald, Markthalle Gartenstr.  
Kotowinski, Markthalle Gartenstr.  
Neumann, G., Nikolaitzstraße 28

**Oberort:**  
Maße, Gottlieb, Weichenburgerstr. 10  
Schlebs, Wilhelm, Marktstr. 40  
Höber, Paul, Elbingstr. 19

**Scheitnitz:**  
Mittler, Heinrich, Briggental 8  
Gahn, Karl, Dirschstr. 79  
Scholz, Paul, Scheitnigerstr. 54

**Obbauort:**  
Langner, Josef, Lauengiesstr. 160  
Sofka, Anton, Klosterstr. 50

**Görlitz:**  
Zimmerling, W., Gubenstr. 14  
Schly, Paul, Rognerstr. 14  
Stache, Paul, Auguststr. 110

**Gräfen:**  
Röfner, Kurt, Viktoriastr. 5  
Maße, Gustav, Weidenstr. 8

**Mittelsitz:**  
Ripke, Robert, Deutzenstr. 8  
Standke, Gustav, Friedrichstr. 5  
Sannig, Josef, Friedrichstr. 22  
Attiner, Hugo, Deutzenstr. 49  
Wayer, Gustav, Bäckerstr. 17

Alles Nähere über Preise usw. geht aus den Bekanntmachungen an den Anschlagtafel hervor.  
Breslau, den 15. Juni 1926.  
Der Magistrat.

**Stadt-Theater**  
Breslau  
Telephon Ring 1254 u. 6815

Montag, abends 7 Uhr  
**Lobengrin**

Dienstag, abends 7 1/2 Uhr  
**Gaczen**

Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr  
**Der Freischütz**

Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr  
Vorstellung zu halben Preisen  
**Die Waise**

Freitag, abends 8 Uhr  
**Madame Butterfly**

Sonnabend, abends 8 Uhr  
**Heiland**

Sonntag, abends 6 1/2 Uhr  
**Die Meistersinger von Nürnberg**

15 Revue-Bilder voll Humor und Schlagermusik.  
Verlängert. Gastspiel der in Breslau so schnell beliebt gewordenen Wiener Kapelle:  
Gerda Maurus  
Hilde Schall  
Oskar Karmela  
Robert Wälderberger  
Sigi Hofer  
Zeitgemäß billige Eintrittspreise!

**Holsteiner Vollertrase**  
9 Pfd. Postoll 8,55  
Bto. 1,00 Wtr.  
9 Pfd. Angeltrase 8,80  
Bto. 1,00 Wtr.  
Holsteiner Käsefabrik  
Klüber & Co.  
Norderf.

**Achtung! Achtung!**

**2. Schleifisches Arbeiter-Turn- und Sportfest**  
vom 17.—19. Juli 1926  
in Görlitz

Stellt Freiquartiere zur Verfügung

**Berufskleidung**  
Schuhwerk und Pantoffeln u. a. mehr, empfiehlt  
**Paul Baier, Görlitz**  
Baugnerstraße Nr. 4

**Insertate**  
haben in unserer Zeitung  
**guten Erfolg!**

**Colonialwaren**  
Spezialität:  
W. L. G. u. d. u. Fr. S. o. d.  
**Albert Raubert, Breslau**  
Marktstr. 186

**Welt-Bühne**  
Friedrich-Wilhelmstraße 35 (vormals Marmorhaus)  
Beginn 6 und 1/2 Uhr  
Sonntags 1/2, 6, und 1/2 Uhr  
Ab Freitag, den 18. Juni  
**Pat und Patachon auf hoher See**  
u. gutes Beiprogramm

**Lebensmittel, Wild u. Geflügel**  
**Walter Sagasser**  
Breslau, Rennbahnstraße 25

## Kartellpolitik und Wirtschaftskrise

### Überall Kartelle und Syndikate

In früheren Krisenjahren lösten sich zahlreiche Kartelle und Syndikate, die die industrielle Produktion und Preise maßgebend beeinflussten, auf, oder wurden bedeutungslos, als Folge eines verschärften Konkurrenzkampfes um verminderte Absatzmöglichkeiten, ohne Rücksicht auf vorherige Kartellabmachungen. Die kapitalstarken Unternehmungen versuchten auf Kosten ihrer Konkurrenten sich einen größeren Anteil am Absatz zu sichern, oder gar die Konkurrenzunternehmen völlig zu unterdrücken. Derartig unbeschränkte Konkurrenzkämpfe bestehen auch jetzt in zahlreichen Zweigen der Fertigungswarenindustrie. Aber in fast sämtlichen Zweigen der Rohstoff- und Halbfabrikate-Industrie bestehen Kartelle, die die Preise, die Produktionsmenge, oder die Verkaufsbedingungen bestimmen, und Syndikate, die auch die Produktion der angeschlossenen Gesellschaften verkaufen. Diese Kartelle und Syndikate haben sich zum großen Teil erst in den letzten Jahren, seit Inflationsende, wieder neu gebildet.

Die wichtigsten Rohstoffe — Kohle, Eisen, Stahl — werden völlig von Kartellen und Syndikaten beherrscht. Ihre Preise, die Produktions- und Verkaufsmengen werden den einzelnen Unternehmungen von jenen kapitalistischen Organisationen diktiert.

Die Steinkohlenproduktion wird von sechs Syndikaten und die der Braunkohle von vier Syndikaten erfaßt. Davon als wichtigste: das rheinisch-westfälische Kohlsyndikat und das mitteldeutsche Braunkohlsyndikat.

Über die Roheisenproduktion verfügt ein einziges Syndikat, der Roheisenverband. Die Roheisenproduktion wird von dem Roheisen-Verband, der im November 1924 gebildet wurde, eingeschlossen. Die weiteren Walzwerkserzeugnisse, Halbfabrikate, werden von bisher 13 Syndikaten, die meist erst in den letzten 12 Monaten gebildet wurden, verkauft. Über die Gründung von drei weiteren Verbänden verhandeln die Stahlindustriellen jetzt noch.

Von den übrigen Preisstellern und Syndikaten seien beispielsweise noch genannt: das Kali-Syndikat, der Verband deutscher Aluminium-Walzwerke, das norddeutsche Zement-Syndikat.

In der Textil-Veredlungsindustrie gibt es insgesamt 35 Preis- und „Konditions“-Kartelle für die einzelnen Textil-erzeugnisse.

Durch internationale Kartellzusammenschlüsse hoffen die deutschen Industriellen eine noch festere nationale und internationale Preisstabilität zu errichten. Wieder gehen hier die Eisen- und Stahlindustriellen an der Spitze. Einerseits haben sie durch die Beherrschung des Großhandels, dem sie den Bezug billiger ausländischer Erzeugnisse verbieten, ihre innere Preisstabilität gefestigt; dies soll durch internationale Abzweigungen noch befestigt werden. So ist einer der Hauptzweckpunkte bei der Bildung eines internationalen europäischen Stahlkartells die Forderung der deutschen Stahlindustriellen, daß die den französischen Stahlindustriellen zugeordnete Stahlzufuhr nach Deutschland nur an die deutschen Stahlindustriellen verkauft werden darf. Diese hoffen dabei, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen: erstens hohe Zwischengewinne einzuflecken durch den Einkauf zu billigeren französischen Preisen und Verkauf zu den hochgehaltenen Inlandpreisen. Gegen hohe Zwischengewinne soll also die deutsche Produktion und Arbeiterzahl zugunsten der französischen Industriellen eingeschränkt werden. Zweitens wird ihre Preisstabilität im Inlande durch derartige Abmachungen noch ungebrochen. — Die westliche Orientierung der deutschen Industriellen wird so im Interesse ihrer inneren Preisstabilität durch zahlreiche internationale Kartellabkommen gefestigt. Erst in jüngster Zeit sind z. B. der Verband europäischer Emailierwerke, ein internationales Leinwandkartell, eine Erneuerung des deutsch-französischen Kali-Vertrages zustande gekommen. Die Glühstrumpfahrikanten (deutscherseits vor allem Osera, AG.) haben mit ihren englischen Kollegen einen Vertrag abgeschlossen, wonach sie gegen eine Verabredung eine Reihe der deutschen Fabriken füllen.

### Der verhinderte Preisabbau

Durch diese weitgehende Kartellierung der Industriellen haben sie tatsächlich erhebliche Preissteigerungen, mindestens entsprechend der Senkung der Weltmarktpreise, verhindert.

Die deutschen Eisen- und Stahlpreise stehen trotz der starken Produktionsbeschränkungen 20 bis 30 Prozent über den Weltmarktpreisen.

	Inlandpreise in Mark je Tonne	Weltmarktpreise*
Stehereisen	86	68
Stabeisen	106	85
Walzdraht	118	98
Stahlblech	310	255
Gasrohre	118	98

Die Stahlkartelle nützen rücksichtslos ihre Monopolstellung aus. So verkaufen sie in Mitteleuropa, wo sie auf Grund der Frachtlage weniger von der französischen Konkurrenz, die die Schuggölle teilweise überspringen, bedroht werden, um 30-40 Prozent teurer, als in Süddeutschland. Stabeisen kostet bedeutend mehr als Weltmarktpreis plus Zoll, was durch die völlige Unterordnung des Eisenhandels möglich ist.

In England sind seit Beginn 1925 die Preise fast sämtlicher Warengruppen um 9 bis 20 Prozent gefallen. In Deutschland dagegen sind die Preise der „Kartellstoffe“ (be-

rechnet vom Statistischen Reichsamt) nur um 7 Prozent, die Preise der „industriellen Endprodukte“ (berechnet vom „Berliner Tageblatt“) sogar nur um 2,9 Prozent gesunken.

### Die Sozialdemokratie und die Wucherpolitik der Kartelle

Nach Annahme des Dawes-Abkommens verließen die sozialdemokratischen Wirtschaftstheoretiker den deutschen Arbeitern genügend Beschäftigung und steigende Löhne in einem aufsteigenden deutschen Kapitalismus. Die Dawes-Sonnenstrahlen sollten die Dollarkredite herauslocken und diese den deutschen Kapitalismus einer neuen Periode aufsteigender Konjunktur entgegenführen. Die Krisenereignisse sollten lediglich Auswirkungen der „Stabilisierungskrise“ sein. Als im Herbst 1925 die Krisenereignisse, Arbeitslosigkeit und Produktionsbeschränkungen, erneut rapide anstiegen, waren dies ebenfalls nur weitere Auswirkungen einer „Reinigungskrise“. Dies würde, nach einer kurzen Periode verstärkter Arbeitslosigkeit, in die bereits seit Jahren prophezeieter Hochkonjunktur münden. Die jetzige Wirtschaftskrise zeigt aber keine Anzeichen zu einer erheblichen Besserung; es war mit jenen Prophezeiungen nicht mehr auszukommen. Nun wurde die „Psychologie“ der Industriellen der Sündenbock. Diese „Psychologie“ trage daran schuld, daß die Industriellen sich durch Kartellzusammenschlüsse aus einem geringen Absatz bei hohen Preisen müheles Profit abschöpfen. Die Industriellen verständen aber nichts vom Geschäft; die sozialdemokratischen Theoretiker wollten sie eines Besseren belehren, wie man amerikanische Millionenprofite, und dies obendrein bei steigenden Löhnen, verdienen könne. Die praktische Politik der Verneinung des Klassenkampfes durch die reformistische Gewerkschaftsbürokratie sollte ihre Grundlage in der tatsächlichen Wirtschaftsentwicklung haben, die höhere Löhne nur bei verstärkter kapitalistischer Entwicklung erbringe.

Noch die Großindustriellen betreiben weiter ihre Kartell- und Preispolitik, unbekümmert um die „Kartellschläge“ der Sozialdemokratie. Deswegen sollen sie nach Ansicht jener sozialdemokratischen Theoretiker „rückständig“ sein. In der „Zeitschrift für Gewerkschaftspolitik und Wirtschaftskunde“, dem theoretischen Organ der Gewerkschaftsbürokratie, herausgegeben von dem KOB-Vorstandenden Leipart, verfaßt Friedrich Dill bereits in Nr. 1 dieses Jahres dieser Ansicht in jähwühlerischen Worten Ausdruck in einem Artikel: „Wo steht die deutsche Nationalisierung?“

... daß unsere Kartelle zum größten Teil aus einer jüngerlichen Einstellung heraus bestehen und daß der Zusammenbruch von anno Sabal den Markt kaum anders zirkeln würde, als es unser Industrie tut, mit der Psychologie des Grüntramladens, daß ihn eine bedauernde geistige Rückbildung von dem Industrielöwen von einst trennt.“ (Seite 39.)

Ein „Industrielle“, ein deutscher „Ford“, würde danach die Preise herabsetzen, entgegen der Kartellpolitik, und dann durch Massenabsatz und Massenproduktion die Produktionskosten mehr als entsprechend herabdrücken, seine Profite so ebenfalls erhöhen.

Die Kartelle, ihre Preispolitik seien also allein an der langen Dauer und Schärfe der Wirtschaftskrise schuld. Gleichzeitig aber werden die kapitalistischen Industriellen von demselben Sozialdemokraten in den Himmel gehoben. Wie, nach der Ansicht von Hilferding, die internationalen kapitalistischen Kartelle den Weltfrieden brächten, so würden die nationalen Industriellen die kapitalistische Produktionsanarchie im nationalen Maßstab beseitigen. Ganz entschieden wird deswegen ein wirklicher Kampf gegen die Wucherpolitik der Industriellen abgelehnt.

In Übereinstimmung mit dem Reichsverband (der Deutschen Industrie) halten wir die Beschränkung der Kartelle auf die Regelung der eigenen Produktion und des eigenen Absatzes für erforderlich.“ (Aus der Programmschrift des KOB, „Gegenwartsaufgaben deutscher Wirtschaftspolitik“, Seite 34.)

### Kartellpolitik und Rationalisierung

Es stimmt zweifellos, daß Massenproduktion eine Herabdrückung der Produktionskosten für die einzelne Wareneinheit und überhaupt erst weitere erhebliche Rationalisierungsmaßnahmen ermöglicht. In der Automobil-Industrie ist Massenproduktion von Autos herab zu werden, und geschieht das nicht, oder nur zu Preisen, die unter den Produktionspreisen liegen, so ist der Arbeiter zwar angebetet, aber seine Ausbeutung realisiert sich nicht als solche für die Kapitalisten, kann mit gar keiner oder nur teilweiser Realisation, ja mit teilweisem oder ganzem Verlust seines Kapitals verbunden sein.“ (Karl Marx.)

Die Industriellen würden sich sehr gerne nach dem Rezept jener SPD-Theoretiker mit geringeren Profiten an der einzelnen Wareneinheit begnügen, wenn die Produktions- und Verkaufsmenge dadurch so answillig, daß auch die Profitmasse (trotz tendenziell sinkender Profitrate) sich erhöht. Es liegt aber nicht daran, daß die deutschen Industriellen aus „Schwerfälligkeit“ oder aus Dummheit diese neuen zusätzlichen Produktionsmöglichkeiten nicht erschöpfen. Die alten „Industriellen“, die in früheren Jahrzehnten durch gewaltigste Kapitalakkumulation, durch die Erweiterung der Produktionsanlagen, bei jähwühlerischer Verbesserung der Technik die Produktion und ihre Profite zu riesenhaften Zahlen anwachsen sahen, fanden für die Mehrproduktion genügend Absatz durch die Eröberung immer neuer Absatzmärkte. Wohl weitete sich auch der „innere“ Absatzmarkt durch die steigende Arbeiterzahl und die Ausdehnung des inneren Produktionsapparates aus; aber ohne die Erschließung neuer Rohstoffquellen, zusätzlicher Absatzmärkte und Kapitalerportmöglichkeiten, waren auch sie auf einen Teil ihrer Waren sitzen geblieben hätten auch sie unter der Abknote, wie jetzt, zu stehen gehabt. Deswegen die verstärkte imperialistische Betätigung sämtlicher großkapitalistischer Staaten, jene Ausweitung des

Abzweckes ermöglichte ihnen, die Profite aus der gesteigerten Produktion zu realisieren. So erglitten sie tatsächlich, bei teilweise Preisherabsetzungen und „Begünstigung“ mit einem kleineren Profitanteil an der einzelnen Wareneinheit, eine größere Profitmasse: die verkaufte Warenmasse war um das Vielfache der Preisentwertung gestiegen. Die Profitrate hatte die Tendenz zum Fallen, die zum Teil durch den wachsenden profitauben Kapitalexport aufgehalten wurde. Wenn dennoch die Profitmasse anstieg, so deswegen, weil das Gesamtkapital viel größer geworden war. Die beschäftigte Arbeiterzahl, der von ihnen produzierte zusätzliche Wert sanken nur relativ — als Ausdruck des technischen Fortschritts, der Entwicklung der Produktivkräfte — im Verhältnis zum Gesamtkapital; absolut dagegen stieg die beschäftigte Arbeiterzahl, weil das Gesamtkapital, die Gesamtproduktion und auch die Absatzbasis so stark angestiegen waren.

Dieser „tendenzielle Fall der Profitrate“ setzte sich im Konkurrenzkampf der industriellen Unternehmungen durch. Und wenn jetzt die deutschen Großindustriellen nicht zu demselben Resultat gelangen, so nicht darum, weil sie weniger ausgelacht als ihre Vorgänger, die alten „Industriellen“, sind. Dem deutschen Kapitalismus fehlen die entsprechenden neuen Absatzmärkte. Es wird heute daran durch die Beschränkung seiner Kriegsrüstungen, seiner aktiv imperialistischen Betätigung und die Verhinderung eines gleichberechtigten internationalen Konkurrenzkampfes bei verstärkter Auslandskonkurrenz auf Grund der jetzigen weltpolitischen Machtverteilung gehindert. Eine stark gesteigerte Massenproduktion wäre deswegen unverkäuflich. Weitere Senkungen der Exportpreise kommen hierbei wenig in Frage; die deutschen Industriellen verkaufen jetzt bereits zu niedrigen Dumpingpreisen im Ausland. Ihre Profite würden deswegen bei gesteigerter Produktion, durch jenen Absatzmangel, nicht nur im Verhältnis zum Gesamtkapital, sondern auch absolut sinken.

Trotzdem müssen die deutschen Industriellen versuchen, vor allem unter dem Druck der Auslandskonkurrenz, ihre Produktionskosten herabzubringen. Auch durch Rationalisierungsmaßnahmen, durch Einführung neuer Maschinen, besserer Organisation usw. Dies allgemein in der deutschen Industrie durchgeführt, würde aber bald zu einer so starken Steigerung der Produktionskapazität und der Produktion führen, daß Ueberproduktion und scharfe Senkung der Preise, damit auch der Profite, die Folge sein müßten. Deswegen schließen sich die Industriellen in Kartellen und Syndikaten zusammen, halten die Preise hoch, organisieren Produktionsbeschränkungen und Betriebsstilllegungen weit über dem Rahmen der Kapitalentwertung durch die Einführung verbesserter Technik hinaus.

### Die „gesunde Basis“

Diese bereits seit längerer Zeit durchgeführte Politik der Industriellen ist noch längst nicht zum Abschluß gekommen. Noch am 17. April erklärte einer der einflussreichsten deutschen Großindustriellen, Krupp v. Bohlen-Salbach, in der Generalversammlung der Bank für Industrieobligationen:

„Auf der Tagung dieses Verbandes (des Verbandes deutscher Maschinenbauanstalten) wurde ohne Vorbehalt und ohne Widerspruch rücksichtslos Abbruch von Anlagen und Verschrottung unbenützter Maschinen empfohlen. Wenn man sich vorstellt, daß die Unternehmer ganzer Industriegruppen zu solchen Mitteln greifen, um sich selbst (?) zu erhalten, dann wird man den ersten Willen der deutschen Wirtschaft (Industriellen), eine gesunde Basis für die Weiterentwicklung zu gewinnen, nicht bestreiten können.“

Diese „gesunde Basis“ ist die Beschränkung der Produktion durch Betriebsstilllegungen und Arbeiterabbau bei Einschränkung des Konkurrenzkampfes, um die Preise hochzuhalten, die Erzielung und Realisierung hoher Profite zu ermöglichen. Zur Verhinderung dieser Politik sind die zahlreichen Kartelle und Syndikate geschaffen worden. Ihre „Erfolge“ kommen auch in den Millionenzahlen der Arbeitslosigkeit, bei steigenden Aktienkursen und hohen Dividendenzahlungen von zahlreichen Aktiengesellschaften, zum Ausdruck.

Weitgehende Rationalisierung setzt weitgehende Massenproduktion voraus. Die Beschränkung der Produktion beschränkt somit auch wiederum die Rationalisierung, die verstärkte Ausbeutung der Arbeiterschaft durch technischen Fortschritt. So soll die Ausbeutung der deutschen, nicht abgebauten Arbeiter vor allem auch durch stärkere Arbeitsintensität gesteigert werden. Deswegen die Begeisterung der deutschen Industriellen für das „Fließband“, das durch einfache Beschleunigung des Tempos eine verstärkte Arbeitsintensität herbeiführt.

Die deutschen Industriellen beuten heute nur einen Teil der Arbeiterschaft in einem Teil der Produktionsanlagen aus; sie haben aber die Hoffnung nicht aufgegeben, daß es bei neuen imperialistischen Konflikten oder Zuteilung von „Kolonialmandaten“ für sie auch einmal anders werde. Und hierbei werden sie von der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsbürokratie unterstützt. Unwidersprochen konnte der Sozialdemokrat Dr. A. v. Müller-Gera im „Gewerkschaftsarchiv“ schreiben:

... daß zunächst uns die Schaffung von Wirtschaftskolonien deutscher Art (?) am Herzen liegen muß... wir müssen indes auch in unserem Volkswirtschaftlichen den Kolonialgedanken wach und lebendig erhalten...  
... wir Welken sind nun einmal die Herrenrasse.“ (Nr. 2 dieses Jahrs, Seite 72/75.)

Der Krisenausweg sei also nicht mehr Konsolidierung, sondern imperialistische Betätigung. Die Schaffung neuen Absatzes durch Erhöhung der Reallohn, jene nämlich die Profite der Großkapitalisten, ist deswegen für sie kein „Ausweg“, wie es von sozialdemokratischen theoretischen „Größen“ verstanden wurde. Dieser „Ausweg“ wäre eine Selbstverneinung des Kapitalismus. Erst die sozialistische Wirtschaftsbauordnung kann diesen „Widerpruch“ lösen, diesen „Ausweg“ beschreiten.  
G. Neimann

\* Festgestellt durch die Arbeitsgemeinschaft der Bearbeitenden Industrie und den Reichsverband der Deutschen Industrie.



**Herren-Bekleidung** stets gut u. billig bei **W. Hamburger & Co.** Schweidnitzer Strasse 9

**Rapid-Besohlung**  
Ist die beste  
Garantiert prima Kernleder  
Herren-Besohler, mit Absatz Mark 3.50  
Damen-Besohler mit Absatz Mark 2.70  
Erstkl. Facharbeit Schnellste Lieferung  
**Rapid-Besohlungs-Anstalt**  
Breslau, Paradisestr. 13

**Vorzuger dieses 5% Rabatt!**  
Kleider-Stoffe / Züden / Inletts  
Wäsche / Schürzen / Arbeitsblusen  
kauft man am billigsten bei  
**Josel Kober, Breslau, Klosterstr. 41**

**Herren-Bekleidung**  
fertig und nach Maß  
auf Teilzahlung  
nur in der  
**Herrenkleiderfabrik, Katharinenstr. 91.**

**Kauter Nachl.**  
Breslau 9, Adalbertstr. 18  
Jeden preiser Ring 210  
**Gas- und Röhengeräte**  
Eisenwaren und Werkzeuge für  
jedes Handwerk / Gas- und  
Winkelbeschläge / Dauerbrand-  
öfen sowie sämtl. Ofenbauartikel

**B. Pohl** Beste und billigste  
Bezugsquelle für  
Schokoladen / Kakao / Zuckerwaren  
Leb- u. Honigkuchen, Keks, Waffeln  
Zwieback und ff. Marzipan-Waren

**Spezialhaus für**  
Eisenwaren, Haus- und Röhengeräte  
**Solinger Stahlwaren**  
**Erich Herrmann, Bohrauerstrasse 17**

**Möbel und Polsterwaren**  
auf Teilzahlung  
Möbel und  
**Polsterwarenfabrik Schießwerderpl. 12**

**Eisenwaren / Werkzeuge**  
Haus- und Röhengeräte  
**Otto Friedrich**  
Tautentzenstr. Nr. 178

Wo kaufe ich gut und billig  
im  
**Zigarrengeschäft**  
Tautentzenstr. 181

**Lebensmittel**  
gut und preiswert  
**Wilhelm Bernard**  
Breslau  
Herzogstraße 19, Ecke Lehndamm

**Bettfedern**  
geschlagen à Pfund  
1.70, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50, 6.50  
1a Halbdaunen 7.50  
Mein großer Kundenkreis  
beweist meine Reellität und  
Billigkeit  
**Bettfedernhaus Richter**  
Breslau, Flurstraße 13  
am Hauptbahnhof  
Häckerstraße 39, an der  
Sadowastraße  
5 Prozent Rabatt bei Abträgen dieses Inserates  
Versand per Nachnahme franko

**Haus- u. Röhengeräte**  
Eisenwaren  
**Fritz Scholz, Matthiasstr. 91/93**  
Am Waterloo-Platz

**Kolonialwaren und Spirituosen**  
**Heinrich Zike**  
Taubenitzer Str. 52 / Tel. Dhle 8013

**Nur** qualitativ  
kaufen Sie  
sehr preiswert im  
**Schuhhaus**  
**Lewkowitz**  
Schellingstr. 23

**Fahrradhaus Wilhelm Muhs**  
Breslau  
Taubenitzer Straße 54 neben unserem  
Verlagsgebäude, empfiehlt  
Fahrräder, Ersatzteile und Reparaturen  
sachgemäß und preiswert

**Fahrräder u. Zubehör**  
in allen Preislagen  
**Georg Schneider, Matthiasstr. 205**  
Günstige Teilzahlung

**P. Galron** Adalbertstr. 25  
Fahrräder  
von 15 Mark an  
auch Teilzahlung / Reparaturen aller Art

**Milch- und Landesprodukte**  
eigro und detail  
Glasweiter Milchgeschäft  
**Eduard Menzler, Breslau**  
Klosterstraße 99 (Dhleraufstieg)

**Kaufhaus gold. Zepter**  
Breslau, Klosterstr. 47  
Kurz-, Weiß-, Wollwaren  
Trikotagen - Herren-Artikel

**Reiche Auswahl**  
reelle Bedienung  
finden Sie im  
**Schokoladenhaus Ohlauer Tor**  
Klosterstraße 149

**Mois Gentschel & Co.**  
Milch - Großhandlung  
und Molkereiprodukte  
Brunnenstr. 34 Tel. Dhle 4931

**Zigarren, Zigaretten, Tabake**  
**Josef Reim**  
Weißburgerstr. 3

**Mehlniederlage**  
Kolonialwaren  
**A. Fabian, Breslau**  
Bräuerstraße 7, Ecke C. am Markt

**Herren- und Damenräder**  
zu günstigen Zahlungsbedingungen gibt ab  
**Fahrrad-Handlung**  
Neumarkt 38 - Schmiedebrücke 29b

**Max Langer, Klosterstr. 37**  
Kleiderstoffe, Wäsche, Schürzen, Strümpfe  
Blusen, Kleider  
Neu aufgenommen:  
Herren-Oberhemden, Krawatten  
Vorzuger dieser Annonce erhält 5% Rabatt

**Volks-Schuhhaus**  
Bohrauer Strasse 15

**Zigarren-Spezial-Haus**  
**Gustav Eckstein**  
Breslau 8 / Klosterstraße 5  
Fernsprecher Ring 6363

**Pfand-Leihhaus**  
Grundmann  
Breslau, Taubenitzer Str. 21  
Belohnung von Anzügen  
Wäsche, Betten, Schmutzsachen

**Führer durch die Geschäftswelt von Waldenburg und Umgegend**

Waldenburg	Liebau	Striegau	Schweidnitz	Freiburg
<b>Fabrik</b> feiner Fleisch- u. Wurstwaren an <b>Sonnenplatz</b>	Reserviert	Kaufe in Ruhe in <b>Krause</b> Deine Schuhe	<b>Wilhelm Dullin</b> Hohstraße 34 Fahrräder-Ersatzteile Reparatur-Werkstatt	<b>Rohfleischerei</b> Eberhard Gaber Freiburg, Mühlstr. 29
<b>Altwasser</b>	<b>Balerian Bohris</b> Zigarrenhaus Schmiedeberger Straße 1 Feinste Zigarrenhaus am Platz	<b>Fahrräder</b> <b>Nähmaschinen</b> kaufen Sie gut und billig im <b>Striegauer Fahrradhaus</b> Berger & Krüger, Ring 1, Eg. Sedanstr.	<b>Für Augengläser</b> der <b>F a h m a n n</b> <b>Optiker Richter</b> Büttnerstraße 5	<b>Ernst Reißner</b> Frisör-Geschäft Neumarkt Nr. 4 Gut und billig kaufen Sie Bekleidungsstücke und Schuhwaren bei <b>E. Kupczak</b> Neumarkt 6 Arbeiter-Bekleidung
<b>Pheobus Dampfbäckerei</b> Charlottenbrunner Straße 50 Spezialität: <b>Rambrot</b> Bestmögliches Schwarzbrot u. Stuten	<b>Landeshut</b>	<b>Traugott Drieschner</b> Jah. Max Drieschner, Geisenstr. 18	<b>Lebensmittel / Tabakwaren</b> Herhandlung <b>Otto Stambrowski, Peterstr. 10</b>	<b>Karl Sauer</b> Bäckerei und Konditorei Waldenburgerstr. 5 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei <b>Hermann Kühnel</b> Striegauer Str. 33 <b>Paul Kupke Nachl., Landeshuter Str. 35</b> Lebensmittel, Tabakwaren, Spirituosen
<b>M. Schubert</b> Charlottenbrunner Str. 6 Fahrräder, Nähmaschinen, Nähmaschinen Reparaturwerkstatt	<b>Rohfleischerei</b> <b>Paul Großer</b> Markt 8	<b>Arbeiter</b> <b>Angehörige</b> <b>Beamte</b> laufen <b>NUR</b> bei den Inserenten	<b>Schuhhaus Förster</b> Langstraße 6 Alleinverkauf der Marke Salamander	<b>Emil Schrabeck</b> Schuhwaren Beste Fabrikate Billigste Preise Größte Auswahl am Platze Hüte / Mützen / Stöcke / Schirme
<b>Ernst Kauders</b> Rohfleischerei, Ober-Altwasser	<b>Fritz Beyer</b> Kaffee-Rösterei Kolonialwaren, Feinkost	<b>unserer Zeitung</b>	<b>Jauer</b> <b>Fritz Reinert, Wolfenheimer</b> Breslau, Str. 10 Zigarren, Zigaretten, Tabake	
<b>Max Klose jr.</b> Kolonialwaren Charlottenbrunner Straße 34	<b>Bruno George</b> Kolonialwaren / Emaille / Schuhwaren Schleshausstr. 29			
<b>Karl Schubert, Sattlermeister</b> Charlottenbrunner Straße 21 Leder- und Polsterwaren	<b>Dittersbach</b>			
<b>J. Steinert</b> Homöopath. Heilkundiger Breslauer Straße 66 behandelt innere und äußere Krankheiten	<b>Vorkosthandlung</b> <b>Julie Bittner</b> Hauptstrasse 175			
<b>Lack- u. Farben-Großhandlung</b> <b>Gottwald, im Volkshaus</b> Breslauer Str. 36 Beste und billigste Einkaufsquelle für Handwerker Beste wetterfeste Mineral-Anstrichfarbe in allen Farben	<b>Sandberg</b>			
	<b>Hubert Behler</b> Waldenburger Straße 9 Vorkost- u. Kolonialwaren			